



Nürtingen

## Plötzlich Präsidentin

Es gibt Momente in der Geschichte, die huschen einfach an einem vorbei. Ende November erlebten die Vereinigten Staaten zum Beispiel einen politischen Paukenschlag. Zum ersten Mal in der Historie des Landes war eine Frau Präsidentin der USA. Das haben Sie nicht mitbekommen? Keine Sorge, die Amtsdauer von Kamala Harris betrug auch gerade mal 85 Minuten – drei Minuten weniger als eine Folge Tatort.

Da der eigentliche Präsident Joe Biden sich einer Darmspiegelung unterziehen musste, die unter Vollnarkose stattfand, gab er die Amtsgeschäfte vorübergehend an seine Vize ab. Denn die Verfassung der Vereinigten Staaten schreibt vor, dass der Präsident die Macht des Amtes an die Stellvertreterin übertragen muss, sollte er nicht im Vollbesitz seiner geistigen Kräfte sein. Und wer schon mal eine Darmspiegelung über sich ergehen lassen musste, weiß, dass man währenddessen nur sehr mühsam das mächtigste Land der Welt regieren kann.

Aus deutscher Sicht ist Harris' Mini-Präsidentschaft selbstverständlich wenig aufsehenerregend – immerhin war hierzulande 16 Jahre lang eine Frau an der Macht. In den USA löste der Vorfall aber einige Diskussionen aus. Übernimmt Harris den Posten bald dauerhaft? Schon seit Langem wird vermutet, dass Biden keine ganze Amtszeit durchsteht. Zu alt sei er. Man munkelt gar, er werde senil. Mit Blick auf die neuesten Beliebtheitswerte scheint das jedoch nicht die beste Idee zu sein. Nur 30 Prozent der Amerikaner finden, Harris mache einen guten Job. Zum Vergleich: Donald Trumps Arbeit fanden am Ende seiner Amtszeit noch 34 Prozent gut.

Doch selbst wenn Harris nicht auf Biden folgen sollte, ausgesorgt hat sie allemal. Falls sie den schlechten Umfragewerten Folge leisten möchte und sich tatsächlich umorientieren will, kann sie bei zukünftigen Bewerbungsschreiben immerhin „Präsidentin der Vereinigten Staaten von Amerika“ in den Werdegang schreiben. Den einen oder anderen Personalchef wird das sicher ein wenig beeindruckt. Dass sie das Amt einer Darmspiegelung verdankt, sollte sie womöglich lieber verschweigen. Aber wer flunkert denn nicht ein wenig bei seinem Lebenslauf? Auch ihr Ehemann Douglas Emhoff kann in Zukunft mit einem ganz besonderen Posten angeben: Er war immerhin für knapp anderthalb Stunden die erste männliche First Lady. *joa*

## Coronazahlen aktuell

Stand Mittwoch, 15. Dezember, 10 Uhr, waren nach Angaben des Gesundheitsamtes Esslingen 47 238 Corona-Fälle seit Beginn der Pandemie im Landkreis bekannt (362 mehr als am Dienstag). Seit dem 3. März 2020 meldet der Kreis 641 mit oder an Covid-19 gestorbene Menschen (zwei mehr als am Dienstag). Als genesen gelten 41 263 Menschen. In Quarantäne befinden sich 5354 Infizierte. Die Sieben-Tage-Inzidenz im Kreis lag am Dienstag bei 485 (am Dienstag bei 472,8). In Baden-Württemberg liegt die Sieben-Tage-Hospitalisierungsinzidenz bei 4,8. Landesweit sind 664 Intensivbetten belegt (eines weniger als am Montag). *red*

## AKL-Treff 2022

**NÜRTINGEN.** Am Montag, 27. Dezember und 3. Januar findet kein AKL-Treff statt. Die Treffen finden im neuen Jahr erst wieder ab dem 10. Januar wie gewohnt im Café Media, Neuffener Straße 12 statt. Der Treff ist Anlaufstelle für Menschen jeden Alters, die sich Kontakte wünschen, mit Problemen kämpfen oder eine Lebenskrise hinter sich haben. Näheres unter Telefon (0 70 22) 3 91 12 sowie [www.ak-leben.de](http://www.ak-leben.de). *pm*

## Lefino-Zusatzkurs

**NÜRTINGEN.** Am Donnerstag, 13. Januar, von 13.45 bis 15.15 Uhr findet im Haus der Familie ein Lefino-Kurs für Kinder, die im September/Oktober 2021 geboren sind statt. Das Bereitstellen einfacher Spielmaterialien zur Anregung der Wahrnehmung, die Beobachtung der motorischen Entwicklung des Säuglings erfolgt und Wiege- und Schmuselieder werden gesungen. Anmeldung unter [www.hdf-nuertingen.de](http://www.hdf-nuertingen.de), per Mail unter [info@hdf-nuertingen.de](mailto:info@hdf-nuertingen.de) oder Telefon (0 70 22) 3 99 93. *pm*

# Neubau mit Kita und Wohnungen

Der bisherige Kindergarten Rümelinstraße soll neu überbaut werden – dort soll eine viergruppige Kita entstehen, außerdem eine Tagespflegeeinrichtung und bezahlbarer Wohnraum. Der Baumbestand soll erhalten bleiben.

VON PHILIP SANDROCK

**NÜRTINGEN.** In der letzten Sitzung des Jahres geht es auch im Nürtinger Gemeinderat etwas besinnlicher zu als sonst. Zur Einstimmung sorgte ein Streichquartett der Musikschule unter der Leitung von Ingrid Balbach für weihnachtliche Klänge. Ursprünglich sollte dort das Ensemble „Die jungen Streicher“ auftreten, aber die Corona-Pandemie machte dem musikalischen Jahresausklang einen Strich durch die Rechnung – stattdessen präsentierten sich die drei Schülerinnen an der Violine und ein Cellist zusammen mit ihrer Lehrerin von ihrer besten musikalischen Seite.

Im Anschluss wurden die Pläne für die Neuplanung des Kindergartens Rümelinstraße präsentiert. Vor einem Jahr seien die Kita- und Neubaupläne beschlossen worden, blickte Bürgermeisterin Annette Bürkner zurück: Vorgesehen waren eine viergruppige Kita und bezahlbarer Wohnraum. „Finden wir ein Projekt, das unsere Bedarfe auch umsetzen kann und will?“, sei damals die Frage gewesen, sagte Bürkner. Bis zum Sommer habe es zwei Eingaben für die Ausschreibung gegeben. „Die Verwaltung kam zu dem Schluss, dass die Planung, die heute vorgestellt wird, den Zuschlag bekommen soll“, so die Stadtspitze. Die Entwürfe seien in den Ausschüssen und im Gemeinderat diskutiert und beraten worden. Sieger der Ausschreibung wurde ein gemeinsames Projekt der Kreisbau und des DRK. Geplant wird das neue Gebäude vom Stuttgarter Architekturbüro Schleicher und Ragaller. Das gleiche Büro plant auch die Sanierung des Nürtinger Hölderlin-Gymnasiums.

Architekt Michael Ragaller stellte das Projekt und erste Entwürfe dem Gremium vor: „Das Haus ist so noch nicht fertig“, sagte er. Der Entwurf sei auf Basis der Auslobung erarbeitet worden. Ein Teil der Auslobung sei es gewesen, die Eingangssituation des Gebäudes zur Rümelinstraße zu verlegen. Bisher ist der Zugang zum Kindergarten über die Straße in der Bronnader. Um die Parkplatzsituation des neuen Gebäudes zu lösen, ist eine Tiefgarage geplant. Die Zufahrt soll über die Nordseite des Gebäudes geführt werden, dort grenzt das neue Haus an die Philipp-Matthäus-Hahn-Schule.

Zur Südseite hin soll das Gebäude abgetreppt werden, so werde für alle Bewohner ein Blick zur Alb frei und die Sonnenseite des Gebäudes optimal ausgenutzt. Eine weitere Prämisse haben sich die Architekten gegeben: Der alte Baumbestand rund um den bestehenden Kindergarten soll maximal erhalten werden. Außerdem soll die Freifläche so groß wie möglich bleiben. Sie kann als Außenspiel-



So könnte der Neubau in der Rümelinstraße aussehen.

Visualisierung: Schleicher, Ragaller Architekten

bereich für die Kita und als Garten für die Tagespflege genutzt werden. Bisher haben die Architekten auf einen Außenanlagenplaner verzichtet: „Das Grundstück hat so viel Potenzial an Außenflächen, dass wir den Bestand erst mal erhalten sollten“, so Ragaller. Der alte Baumbestand spare den Planern Verschattungen.

Im Erdgeschoss sollen vier Kindergartengruppen Platz finden – zwei für die Betreuung für Kinder unter drei Jahren, zwei für die Ü3-Betreuung. Durch den Baumbestand und Pergolen sollen die Räume vor direkter Sonneneinstrahlung geschützt werden, gleichzeitig blieben sie durch die Südausrichtung und haben direkten Zugang ins Freie. Im ersten Obergeschoss ist Raum für die Tagespflege und die Personalräume vorgesehen. Wichtig war den Planern, dass Kita, Tagespflege und Wohnen einen gemeinsamen Eingang ha-

ben. So sollen Begegnungen der verschiedenen Generationen und Nutzergruppen des neuen Gebäudes ermöglicht werden. Denn über der Tagespflege sollen in den drei weiteren Obergeschossen nach aktuellem Planungsstand 25 Wohnungen zwischen 30 und 80 Quadratmeter entstehen, das entspricht Ein- bis Vierzimmerwohnungen – alle komplett mit Südausrichtung. Und das als bezahlbarer Wohnraum. Um die Kosten im Griff zu halten, sind die Erschließungsflure zu den Wohnungen als Laubengang im Freien geplant. „Aufgabe ist es, hier günstigen Wohnungsbau zu schaffen“, sagte Ragaller. Sowohl die Laubgänge als auch das Dach können begrünt werden. Ebenso ist eine Fotovoltaikanlage vorgesehen. Konkrete Pläne für die Haustechnik gebe es aber im derzeitigen Planungsstand noch nicht, so der Architekt.

Fest steht für die Architekten allerdings, dass sie gerne mit nachwachsenden Rohstoffen arbeiten wollen. Vor allem Holz hat es den Stuttgarter Planern angetan. „Wir möchten nachwachsende Rohstoffe ver-

wenden“, so Ragaller. Denkbar sei eine lasierte Holzfassade. „Hier kann auch Farbe ins Spiel kommen“, so der Architekt. Gebäude müssten nicht immer Weiß oder Schwarz sein. In ihrer Visualisierung haben sie deshalb bewusst mit Rot gearbeitet. Möglich sei auch, das Gebäude komplett in Holzbauweise zu erstellen. Dann müsste aber durch Dämmung und andere Maßnahmen Masse ins Gebäude kommen, „Um keine Barackenatmosphäre zu schaffen“, so Ragaller.

Kritik kam von Reimund Braun (NT 14): Er monierte, dass das Verfahren nicht frühzeitig und transparent gemacht worden sei. Abwasser und Niederschlagskonzepte seien nicht berücksichtigt worden. So ein Vorhaben sollte öffentlich gemacht und die Bevölkerung müsse entsprechend beteiligt werden. „Man sollte sich im gesamten Verfahren an das halten, was ursprünglich besprochen wurde“, so Braun. „Wir sollten uns so was als Stadt einfach nicht erlauben und nicht den Eindruck erwecken, dass man sich frühzeitig auf eine Sache festgelegt hat.“

# Erhebliche Wärmereserven liegen brach

Die Landesregierung sieht großes Potenzial zur effektiveren Nutzung von Wärme und verpflichtete zunächst die größeren Kommunen zu einer Wärmeplanung. Nürtingen ist in den Prozess eingestiegen und hat mit den eigenen Stadtwerken einen starken Partner.

VON UWE GOTTWALD

**NÜRTINGEN.** Wärme effektiver zu nutzen, ist ein erklärtes Ziel der Klimaschutzpolitik des Landes Baden-Württemberg. Für die Wärme von Räumen, für Warmwasser und für betriebliche Prozesse braucht es derzeit noch 50 Prozent des jährlichen Energiebedarfs im Land. Deutschlandweit hat dieser Sektor einen Anteil von 40 Prozent an den gesamten klimaschädlichen Kohlendioxid-Emissionen. In seinem Klimaschutzgesetz hat das Land deshalb einen Fahrplan für eine verbindliche kommunale Wärmeplanung festgeschrieben. Als Erstes sind die großen Kreisstädte verpflichtet, eine systematische Wärmeplanung zu erstellen. Dazu zählt auch die Stadt Nürtingen. Kleinere Kommunen sollen später folgen.

Federführend für die Nürtinger Wärmeplanung ist das Amt für Stadtmarketing, Tourismus und Klimaschutz unter der Leitung von Bärbel Igel-Goll. Sie betont, dass die Stadt verpflichtet ist, bis Ende 2023 einen Wärmeplan vorzulegen und merkt gleichzeitig an, dass sich die Stadt im Vergleich zu manch anderen Kommunen relativ früh auf den Weg gemacht habe. Außerdem ist Nürtingen in der komfortablen Lage, eigene Stadtwerke zu unterhalten, die lokal stark verwurzelt sind. Die Verwaltung hat denn auch die Stadtwerke Nürtingen und das Softwareunternehmen IP Syscon

beauftragt, die kommunale Wärmeplanung zu bearbeiten.

Dennis Miller, Projektleiter bei den Nürtinger Stadtwerken, stellte im Gemeinderat den Stand der Planungen vor. Es geht darum, den Energiebedarf in Gebäuden erheblich zu reduzieren und den verbleibenden Energiebedarf klimaneutral zu decken. Dabei können Techniken wie zum Beispiel die Kraft-Wärme-Kopplung zum Einsatz kommen, die Stadtwerke können als Dienstleister für Unternehmen und öffentliche Gebäude auf diesem Sektor bereits auf jahrelange Erfahrungen zurückgreifen. Aber auch der Aufbau von Wärmenetzen, in bebauten wie in Neubaugebieten, kann eine Rolle spielen. Die Rückgewinnung von Wärme aus Wasser ebenso wie Dämmmaßnahmen an Gebäuden sind weitere Beispiele.

Die letzte Datenerhebung zur Wärme in Nürtingen erfolgte im Jahr 2011 im Rahmen des Klimaschutzkonzeptes, erläuterte Miller. Wie im Landesdurchschnitt so machte Wärme auch in Nürtingen mehr als die Hälfte am Endenergieverbrauch aus. Der größte Teil wurde mit fossilen Brennstoffen wie Öl und Gas erzeugt. Aktuelle Daten sollen nun im Rahmen der Wärmeplanung erhoben werden.

Dafür kooperiert die Stadt mit dem beauftragten Software-Dienstleister, um das Geoinformationssystem der Stadt zu aktualisieren. Mit dem System werden Daten zum

gesamten privaten, gewerblichen und öffentlichen Gebäudebestand erhoben. Zwar solle jedes Gebäude einzeln betrachtet werden, doch Miller betont, dass es dafür klare gesetzliche Vorgaben zum Schutz personenbezogener Daten gibt. Bei der Veröffentlichung dürften keine Rückschlüsse auf den Energieverbrauch und die Energieversorgung einzelner Bürger oder Unternehmen möglich sein.

Ziel der Landesregierung ist eine flächendeckende klimaneutrale Wärmeversorgung bis zum Jahr 2040 mit definierten Zwischenzielen bis zum Jahr 2030. Die Kommunen sollen in ihren Planungen konkrete Maßnahmen benennen. Nach der Veröffentlichung ihres Wärmeplans müssen sie davon in den folgenden fünf Jahren mindestens fünf Maßnahmen umsetzen.

## Wärmesektor als wichtiger Baustein im Klimaschutzkonzept

Für die komplexe Planungsaufgabe unterstützt das Land die verpflichteten Kommunen bis Ende 2023 jährlich mit 12 000 Euro und zusätzlich mit 19 Cent pro Einwohner. Für Nürtingen bedeutet das einen jährlichen Zuschuss in Höhe von rund 19 600 Euro. Ab 2024 müssen die Kommunen den Wärmeplan stetig fortschreiben, die Unterstützung des Landes dazu beträgt für Nürtingen jährlich rund 5400 Euro. Insgesamt fördert das Land die Kommunen mit

rund zehn Millionen Euro bei der kommunalen Wärmeplanung.

Der Wärmesektor wird neben Strom und Mobilität als wichtiger Baustein eines Klimaschutzkonzeptes angesehen, das die Stadt ebenfalls aktualisieren möchte. In dieses soll die künftig Wärmewendestrategie einfließen. Es wurde ein Projektteam mit Vertretern des Amtes für Stadtmarketing, Tourismus und Klimaschutz, bei dem die Nürtinger Klimaschutzmanagerin Tamara Fischer angesiedelt ist, sowie Vertretern der Stadtwerke und der Softwarefirma gebildet.

Anhand des Leitfadens der Klimaschutz- und Energieagentur des Landes wurden zunächst die Anforderungen definiert. Im kommenden Jahr wird der Bestand an Gebäuden und vorhandener Versorgungsstruktur erhoben. Es folgt die Suche nach Potenzialen zur Einsparung und zu lokalen erneuerbaren Energien, um daraus ein langfristiges Konzept zu erarbeiten.

Gemeinderat Norbert Morgenthaler (CDU) ist es wichtig, vor allem auch Privatpersonen zu motivieren und ihnen aufzuzeigen, welche Vorteile sich ergeben. Er warnte davor, Maßnahmen mit zu viel Druck voranzutreiben. Dennis Miller versicherte, dass die Beteiligung der Bürgerschaft vorgesehen und wichtig sei. Wenn erste Ergebnisse vorliegen, könnte eine öffentliche Veranstaltung im kommenden Frühjahr stattfinden.